

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

306 (31.12.1896) I. Blatt

Ausgabe
Abonnementpreis:
vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigengebühr
Die 11spaltige Anzeigebühne oder deren Raum 20 Pf. im Reklamenteil 60 Pf.
Bemerkungen:
Anbenützte gebliebene Einserungen werden nicht aufgemacht und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 2.

Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 306. I. Blatt.

Karlsruhe, Donnerstag, den 31. Dezember

1896

Einladung.

Abonnements auf die täglich 2mal erscheinende „Badische Landeszeitung“ mit täglichem Unterhaltungsblatt werden für das erste Quartal 1897 bei sämtlichen Postämtern entgegengenommen.

In Karlsruhe kann man auf unserem Kontor (Kirchstraße 9), bei unsern Agenturen und bei unsern Trägerinnen das Abonnement anmelden.

Bestellungen bitten wir rechtzeitig zu machen, damit eine Unterbrechung in der Zustellung des Blattes beim Quartalswechsel vermieden bleibt.

Der Abonnementspreis beträgt für Karlsruhe für das erste Quartal durch eine Agentur bezogen: 2 M. 50 Pf., in das Haus gebracht 2 M. 80 Pf., durch die Post (ohne Zustellgebühr) 2 M. 50 Pf. bei Vorauszahlung.

Verlag u. Redaktion der Badischen Landeszeitung.

Vom Tage.

Karlsruhe, 30. Dezbr.

In Sachen der Artillerievorlage

Schreibt die „Nat.-Ab. Cor.“:
Die Stille der Weihnachtszeit hat lebhaftere Erörterungen über die Neubewaffnung der Artillerie mit Schnellfeuergeschützen gebracht, so daß fast darüber in den Hintergrund getreten ist, wie wenig vorläufig ernstlich Anlaß vorliegt, sich mit der Form der Neubewaffnung und ihren militärischen und finanziellen Wirkungen in die nächste Zeit anders als theoretisch zu befassen. Die einzige positive Nachricht, welche auf französischer Seite in dieser Angelegenheit vorliegt, ist die Mitteilung des „Figaro“, daß ein französischer Minister sich mit der vorliegenden Frage „beschäftigt“ habe. Der „Temps“, das Organ der französischen Regierung, hat sich darauf beschränkt, in allgemeinen gehaltenen Bemerkungen den Stand der Frage in Frankreich zu skizzieren: „daß jeder der beteiligten Staaten, Deutschland und Frankreich, in der Lage ist, sofort ein Schnellfeuergeschütz herzustellen und daß auch Frankreich in Rücksicht auf die großen Kosten zur Zeit noch wartet.“ Man wird bei dieser Versicherung wohl voraussetzen können, daß Täuschungsversuche dabei ausgeschlossen sind. Bei der Leistungsfähigkeit der deutschen Technik auf diesem Gebiete und bei der Sicherheit der gegenseitigen Kontrolle über die Fortschritte auf militärisch-technischem Gebiete ist es in der That ausgeschlossen, mit einer in aller Stille beschafften Neubewaffnung einen solchen Vorsprung zu erlangen, der deutschseits sich nicht sofort einholen ließe. Damit steht aber die Sache genau auf demselben Stand, wie vor einem Jahr, und damit fällt von selbst die Notwendigkeit fort, die von dem Organ des Centrumsabg. Fasangel gebracht und von der „Köln. Volksztg.“ erst auf den Leichter gestellte Mammochricht sensu annehmen. Bleibt es in Frankreich, so wie es ist, dann wird zum wenigsten der Reichstag für die laufende Session von der Wehraufwendung verschont bleiben. Jedenfalls steht aber fest, daß, wenn durch das Vorgehen des Auslandes gezwungen, das Deutsche Reich in die Zwangslage kommen sollte, zu den bisherigen Waffen auch noch die einmalige, große Wehrausgabe für die gedachten Zwecke zu tragen, der Reichstag unmöglich von diesen Kosten, welche als ein der Sicherheit des Reiches gebrachtes Opfer betrachtet werden müssen, die Prüfung der organisch sich entwickelnden Anforderungen des Reichshaushalts abhängig machen darf. Und das gilt vor allem für den vorliegenden Etat, und hierin liegt zur Zeit der Schwerpunkt der vorläufig noch problematischen Erörterungen über die Vorlage. Militäre Organe haben die Nachsicht, deren Wichtigkeit oder Unrichtigkeit dahinstehen und antwortlos weder positiv noch negativ bejaht worden ist, in die Welt gesetzt, führende Organe der Partei haben sie mit dem Anschein der Glaubwürdigkeit ausgegossen. Und so stehen nun die 170 und mehr Millionen als fiscalpolitischen Schreckgespenst im Hintergrund, und davor die für den Marineetat angekündigte und fast insinuierte sog. „Niederhaltung unserer Flottenbauten aus Erwägungen wohl erwogener Sparmaßnahme“ in Rücksicht auf kommende Artillerieerforderungen. Es ist wiederholt aus den Forderungen des Reichstags nachgewiesen, wie wenig die abfällige Kritik der Neubewaffnung sich auf die höchstens eine oder die andere Million

für dieses Jahr erspart werden kann, wenn allenfalls der Ersatz des Panzerschiffs I. Kl. „König Wilhelm“ noch für ein oder zwei Jahre zurückgestellt wird. Da damit eine auf sachliche Gründe sich stützende Opposition rettungslos stranden mußte, muß jetzt die vorläufig für den Etat noch durchaus schematische Umfassung der Artillerie herhalten, um Gründe „billig wie Brombeeren“ zu liefern. Schließt man nun die Kette in der That, daß das Centrum selbst sich diesen Vorwand erst geschaffen hat, und zieht dazu die Folgen in Betracht, welche der klerikale Alarm hätte hervorrufen können, hätte ihn das Ausland so ernst genommen, wie er erhoben wurde — dann hat man das Musterstück der Politik des Klerikalismus mit seiner grenzenlosen Selbstsucht, seinem ungeheuren Zuzufahren und seiner souveränen Gleichgültigkeit gegen die Interessen des Reiches.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dez. Staatssekretär v. Marschall hatte nach kaum überstandener Krankheit vor wenigen Tagen die Geschäfte wieder aufgenommen und sich dadurch einen Rückschlag zugezogen. Er war insofern dessen bedürftig, die Weihnachtsfeierstage im Bett zuzubringen. Der „N. Allg. Ztg.“ zufolge befindet sich derselbe jedoch auf dem Wege der Besserung.

Berlin, 29. Dez. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht das Gesetz, betr. die Kündigung und Umwandlung der 4prozent. konsolidierten Staatsanleihe, sowie die diesbezügliche Bekanntmachung des Finanzministeriums, welches für die Forderungen des Darlehens die Frist bis zum 20. Januar 1897 und für die Anträge auf Eintragung ins Staatsanleihebuch resp. auf Ausreichung der 3prozentigen Schuldverschreibungen an Stelle der Umschreibung im Staatsanleihebuch die Frist bis zum 30. Juni 1897 festsetzt. — Ferner veröffentlicht der „Staatsanz.“ die Novelle zu dem Gesetz, betr. die Besteuerung des Gewerbesteuertributes im Umherziehen.

Berlin, 28. Dez. Die „Post“ empfiehlt die Arbeitslosenstatistik als unnütze und gefährliche Spielerei wieder aufzugeben. Das Blatt schreibt: „Die Erhebungen über die Arbeitslosigkeit, welche bekanntlich für den Sommer, wie für den Winter veranstaltet worden sind, ergeben zum Teil nicht unerhebliche Differenzen. Sie werden demzufolge auch von der Sozialdemokratie und ihrer Presse mit Eifer verwertet. Dabei giebt man sich den Anschein, als ob die nach den Zählungen als arbeitslos nachgewiesenen Personen überhaupt trotz ihres Willens, zu arbeiten, keine Arbeit gefunden. Aus dieser Richtung sind aber die ermittelten Zahlen nicht amenable. Denn nicht nur sind in der Zahl der Arbeitslosen alle diejenigen mit einbezogen, welche nicht arbeiten wollen, sondern es ist überhaupt nicht die absolute Arbeitslosigkeit, sondern nur der Mangel an Beschäftigung im eigentlichen Sinne ermittelt. Es figurieren also als arbeitslos alle diejenigen, welche zwar in ihrem eigentlichen Berufe keine Arbeit fanden, aber Arbeit anderer Art fanden. Es zählen als arbeitslos auch diejenigen Jahresarbeitgeber, deren Arbeitszeit sich, wie die der Sachseingänger (fremde landwirtschaftl. Arbeiter) und der Bauarbeiter u. s. w., nur auf einen Teil des Jahres erstreckt, welche aber in der Zeit ihrer Vollarbeit in der Hauptsache ihren und ihrer Familie Lebensunterhalt auf das ganze Jahr verdienen und in der regelmäßigen Pause ihrer Berufstätigkeit sich nur einen Nebenberuf zu suchen genötigt sind. Es liegt auf der Hand, daß die Ergebnisse einer auf dieser Grundlage vorgenommenen Zählung der Arbeitslosen nicht entfernt eine Statistik der Arbeitslosigkeit im eigentlichen Sinne des Wortes darstellen und daß, wer sie in diesem Sinne verwertet, wissentlich oder unwissentlich irreführt. Bei der soz.-dem. Presse kann man eigenen Irrtum nicht annehmen; sie benötigt augenscheinlich jene Zahlen in hinterlistiger Weise zu dem Zweck, um ihre Leser glauben zu machen, daß die ermittelte Zahl der Arbeitslosen zu feiern gezwungen sei und demzufolge am Hungertuche nahe. Die Schlußfolgerung zu Lasten des bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftssystems und zu Gunsten des soz.-dem. Zukunftsstaats liegt auf der Hand. Angesichts dieses Mißbrauchs der Statistik der Arbeitslosigkeit und mit Rücksicht darauf, daß bei der sehr großen Verschiedenheit der Fälle, welche in derselben unter dem gleichen Nomen erscheinen, die praktische Verwertbarkeit der Erhebungen, wenn nicht überhaupt zweifelhaft, so doch jedenfalls eine

sehr geringe ist, wirft sich die Frage auf, ob die Veranlassung der Statistik der Arbeitslosigkeit auf der bisherigen Grundlage überhaupt von Nutzen ist und für die Folge nicht besser unterbliebe. An sich tranken wir schon an einem Uebermaße statistischer Erhebungen; sie auf das unbedingt notwendige Maß einzuschränken, erscheint dringend geboten. Wenn aber Erhebungen noch dazu zur Verdunkelung der wirtlichen Lage der Dinge dienen, so scheinen sie in erster Linie zur Einstellung geeignet.“

Berlin, 29. Dez. Die „Berl. Corresp.“ veröffentlicht die wichtigsten Änderungen der neuen Börsenordnung für Berlin. Danach treten zum Vorstand der Produktentörse 5 Vertreter der Landwirtschaft und 2 Vertreter der Mülerei hinzu. Bei der Preisfeststellung der landwirtschaftlichen Produkte sind mindestens 2 als Vertreter der Landwirtschaft ernannte Mitglieder des Börsenvorstandes zur Mitwirkung zu berufen. Bei einer Meinungsverschiedenheit der mitwirkenden Vorstandsmitglieder entscheidet die Mehrheit. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des leitenden Vorstandsmitglieds. Der Antrag auf Zulassung der Wertpapiere und der nach dem Gesetz vom 22. Juni 1896 vom Prospektzwang entbundenen Werte darf nicht deshalb abgelehnt werden, weil der Antragsteller nicht Börsenbesucher ist oder nicht in Berlin wohnt. Die Anträge auf Zulassung von Wertpapieren zum Börseninterhandel sind mindestens 14 Tage vor Beschlußfassung durch Aushang in der Börse und Veröffentlichung in der Presse bekannt zu machen. Die Zulassung setzt voraus, daß ein längerer regelmäßiger Handel in dem betreffenden Wertpapiere stattgefunden hat. Die Prüfung hat sich auch darauf zu erstrecken, ob der Zulassung andere erhebliche wirtschaftliche Bedenken entgegenstehen. Vor der Zulassung ist der Vorstand des Unternehmens, um dessen Wertpapiere es sich handelt, zu hören. Die ergehenden Beschlüsse sind dem Handelsminister einzureichen.

München, 29. Dez. Zum Chef des Generalstabes der bayerischen Armee wurde Generalmajor v. Lobenhöffer, Kommandeur der 3. Infanteriebrigade, ernannt.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. Der „Gaulois“ veröffentlicht einen Brief des Herzogs von Orleans, in welchem derselbe die Kandidatur für das Brester Deputiertenmandat ablehnt, weil der Brester Wahlbezirk dem französischen Episkopat behufs parlamentarischer Vertretung der kirchlichen Interessen nützlich erscheine. Auch wolle er gegenwärtig, wo die Regierung delikate diplomatische Verhandlungen führe, keine Zwischenfälle hervorufen; er werde im Gegenteil seinen ganzen Eifer und seine sämtlichen Familien-Beziehungen in den Dienst der ausländischen Interessen Frankreichs stellen. Mit Recht bemerkt ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“, daß die ganze Kundgebung des jungen Herzogs im Grunde nur ein Streit um des Kaisers Bart ist, da er nach dem Gesetz als Haupt einer der Familien, die über Frankreich geherrscht haben, nicht wählbar ist.

Paris, 29. Dez. Wie der „Figaro“ andeutet, hat die Regierung auf besonderen Wunsch des Zaren darauf verzichtet, den General Boisbrette zum Votschaffer in Petersburg zu ernennen. Der Kaiser habe gewünscht, daß der General in seiner gegenwärtigen militärischen Stellung verbleibe. — Der republikanische Deputierte Deschanel hielt gestern in Carmaux vor einer zahlreichen Versammlung eine Rede, worin er die sozialistischen Lehren in energischer Weise zurückwies. Aufbegehren seitens der Sozialisten wurden durch die getroffenen Maßregeln verhindert. — Gestern wurde hier der polnische Anarchist Winklas Goldberg verhaftet; er soll demnächst über die Grenze gebracht werden.

Rußland.

Petersburg, 29. Dez. Die heute bei der Russisch-Chinesischen Bank eröffnete Subscription auf die Aktien der chinesischen Ostbahn wurde wegen Ueberzeichnung bald geschlossen.

Amerika.

Washington, 29. Dez. Die „Post“ erfährt: Staatssekretär Diney und der spanische Gesandte Dupuy de Lôme hätten sich auf Grund einer offiziellen Mitteilung des Ministerpräsidenten Canovas über ein Abkommen mit den Cubanern verständigt. Demzufolge erachtet die spanische Regierung die Vereinigten Staaten, den Aufständischen die vereinbarten Bedingungen mitzuteilen, drückt ihr Bedauern über die Schädigungen aus, welche dem amerikanischen Handel widerfahren und stimmt dem Abschluß eines Reciprocitätsvertrages zu, welcher Amerika für diese Schäden schadlos hält. In seiner Mitteilung

Instrumente abgelegt und waren zum Wegtragen der Verwundeten gerüstet; 8 Geschütze, 4 von der Bürgerwehr und 4 von der Linienartillerie, waren an den Flügeln der beiden vorderen Banner postiert und konnten somit den Schloßplatz unter Kreuzfeuer nehmen und jede einzelne der Fächerstraßen, die darauf münden, bestreichen. Sie waren mit Kartätschen und Schrapnels geladen.

Zur Deckung gegen einen Ueberfall von der Rückseite des Schlosses waren eine Abteilung Scharfschützen, Gensdarmen und sämtliche Hofjäger, die früher schon nach Karlsruhe gezogen worden, unter dem Kommando des Scharfschützen von Schönau längs der Ahmamer des Schloßgartens in einer Bedeckung aufgestellt. Die übrigen Gensdarmen unter ihrem Kommandanten Cetti standen bei den vorderen Bannern.

Nach kurzer Weile rückte ein Fähnlein Volkswehr nach dem andern an, welche in der Nacht von der provisorischen Regierung herbeigerufen worden waren; sie dienten zur Verstärkung der Bürgerwehr, und zwar wurden die Ettlinger, Philippsburger und andere dem rechten, die Gaggenauer, Durlacher und andere dem linken Flügel zugeteilt. Auch die Breisacher, die in der Nacht verlangt hatten, gleich vor den Feind zu kommen, erhielten jetzt Gelegenheit dazu. Der Kommandant der Philippsburger erklärte unaufgefordert dem Bannerführer Knittel, daß er mit seiner Mannschaft jetzt zur Karlsruher Bürgerwehr halte und jedes Schicksal mit ihr teilen werde.

Brentano, um zu sehen, ob er noch Herr sei, hatte befohlen, daß Becker und die Schweizer Legion am Morgen Karlsruhe zu verlassen und zur Redar-Armee zu stoßen haben. Sie verlangten darauf, mit Munition hinreichend versehen zu werden, was man ihnen versprach; doch waren sie nicht gekommen, ihr Pulver am Redar zu verpuffen! Die Bürgerwehr mochte etwa 1 1/2 Stunden, Gensdarmen bei Fuß, gestanden haben, als die Schweizer, anstatt zum Thor hinaus, auf den Schloßplatz marschierten. Sie waren in Halbregimentformiert, in ihren blauen Hosen und schwarzen Freischarenhüten, und zogen mit ziemlichem militärischen Anstand gerade auf das Schloß los. Da machte sich die Bürgerwehr zum Schusse fertig. Oberst Gerber ritt mit seinem Adjutanten der Kolonne entgegen und befahl den Schweizern zu halten. Sie marschierten vorwärts. Er drohte, feuern zu lassen; sie marschierten immer zu. Da stellte sich ihnen Gerber in den Weg und formierte

Kleine Erinnerungen an Jakob Malsch und seine Zeit.

(Fortsetzung.)

A. Am Anfang schien Brentano der Meinung Koelle's nur wenig und zerrissen zuzuhören. Als aber Koelle erzählte, daß 200 Bewaffnete auf dem Bahnhof angekommen seien, wurde er aufmerksam, und bei dem Namen Malsch sprangen beide, er und Biegler, wie von einem elektrischen Schläge getroffen, auf. „Hier müssen wir zuvorkommen!“ riefen sie, und eilten mit einer Bedeckung von einigen Mann nach dem Bahnhof.

Da die angekommene Volkswehr dem Parteistreite fern stand, so war der Ort, wo sie untergebracht wurde, für ihre Haltung entscheidend. Durch die angenehme Nachricht, daß auf dem Bahnhof schon für Lager und Verpflegung gesorgt sei, gelang es der Partei Brentano's trotz Malsch, die Ankömmlinge zum Ettlingerhof herein ins Rathaus einschleusen zu machen, während jener sie über die Kriegsstraße zu Struwe hatte locken wollen. Einer ihrer Führer fand unter den Bürgerwehroffizieren einen Bekannten, und so war es nicht schwer, sie zu gewinnen. Brentano sandte die ganze Nacht Boten nach allen Richtungen, um Verstärkungen von Breiten und ein Bataillon Linie herbeizuholen.

Auf dem Marktplatz hielten bereits 2 Geschütze der Gottesauer Artillerie auf. Anderseits suchten die Schweizer sich die lange Straße zu sichern. Eine Kette von Wachen und Bedekten ging vom Pariser Hof (Struwe's Hauptquartier) bis zur Infanteriekaserne und bis zum Marktplatz. Patrouillen marschierten hin und her. Man konnte keine 50 Schritte gehen, ohne daß einem ein Bajonnet auf die Brust gesetzt und Feldgeschrei und Losung abverlangt wurde.

Der nächste Plan war vereinfacht. Mit dem frühen Morgen ließ Oberst Gerber die gesamte Bürgerwehr durch Generalmarsch zusammen rufen. Es verstand, daß Struwe sich mit seinen Scharen in das Großherzogliche Schloß werfen wolle, um von dort aus zum Angriff überzugehen; er hoffte, im Schloß eine gute Schwärmer zu finden, da seine Gegner daselbst würden sitzen wollen. Diesem Vorhaben gedachte Oberst Gerber zuzuvorkommen, indem er mit der Bürgerwehr eine Stellung vor dem Schloße einnahm.

Sobald eine genügende Anzahl Wehrmänner in der Stärke einer Kompagnie beisammen war, wurde sie unter Hauptmann Lambacher nach dem Zeughaus beordert, um den 4 Bürgerweh-

fontanen, welche von dort geholt werden mußten, zur Bedeckung zu dienen. Als die Kompagnie ankam, war der Hof mit Volkswehrartillerie unter fremden Führern von Struwe's Partei besetzt, welche hier exercieren zu wollen schienen, leichtlich aber der Abholung der Kanonen sich widersehen konnten. Die Kanonen standen im hinteren Hofe und wurden bereits von den Bürgerwehrrkanonieren bespannt. Lambacher ließ seine Kompagnie vor dem Zeughaus aufstellen. Der fremde Kommandant kam herbei und wollte wissen, was das zu bedeuten habe. Auf des Hauptmanns kurze Antwort, daß er ihn nicht föhren würde, sondern nur ein Geschäft zu erledigen habe, was ihn nicht betrafte, beruhigte er sich. Lambacher ließ seine Kompagnie laden. Das war aber dem Führer zu arg, ängstlich kam er herzu und wollte wissen, was man gegen ihn und seine Leute vorhabe. Bei der abermaligen Beteuerung, daß es ihn nicht betrafte, rasselten die Kanonen hervor, die Bürgerwehr setzte sich mit ihnen in Bewegung, und vor der Nase der gaffenden Volkswehr vorüber, verließen sie das Zeughaus.

Die Bürgerwehr hatte sich mittlerweile sehr zahlreich auf dem Schloßplatz eingefunden. Zu ihr standen Freiwillige aus allen Klassen der Gesellschaft, ältere, nicht mehr pflichtige Bürger, Kriegsschüler, Soldaten, Unteroffiziere, selbst eine Anzahl pensionierter Offiziere, wie Oberleutnant Wolf, Major Schumacher, die Hauptleute Knoll, Ludwig, Hiltmeier, Schüler, Lieutenant Gerber. Sie waren mit Büchsen und Gewehren bewaffnet und wurden in die Reihen der Wehrmänner verteilt. Die Aufstellung war folgende: 1. Banner, Bannerführer Knittel, auf der rechten Seite des Schloßplatzes (vom Schloß gesehen) von den Wachhäusern bis zu den Drangeriegebäuden hin. 2. Banner, Bannerführer Rheinbold, auf der linken Seite ebenso bis nach den Marställen hinüber, so daß der eine Flügel des 1. Banners und der andere des 2. in den mittleren Schloßplatz hineinragten. — Der mittlere Schloßplatz um das Karl-Friedrich-Denkmal herum war damals ein freier Sandplatz; die restigen Anlagen wurden erst in den 70er Jahren ausgeführt.

Das 2. Banner, Hauptmann Vogel, stand in geschlossener Kolonne im inneren Schloßplatz, zwischen den Wachhäusern und dem Portal des Schlosses, als Reserve. Die Scharfschützen (Schützen-gesellschaft) waren den 3 Bannern in gleichem Verhältnis zugeteilt und ins Glied der Schießenden oder auch ins 1. Glied gestellt. Die beiden Musketen (Feuerwehr- und Schützenmusik) hatten ihre

erklärt Canovas ferner, Spanien nehme die guten Dienste der Vereinigten Staaten als Vermittler und Bürgen für die zu gewährende Amnestie und die Ausführung der gesamten Reform an. Die Form der den Cubanern angebotenen Regierung würde sich auf eine Unabhängigkeit beschränken, wie sie irgend einer Provinz ohne vollständige Trennung vom Mutterlande gewährt werden könne. (S. 11.)

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 30. Dez. Unserer Nachricht von der beabsichtigten Einberufung des Landtags auf Mitte Januar ist gestern Abend, wie aus unserer Nr. 11. zu ersehen war, die Beantwortung auf dem Fuße gefolgt. Schon am 12. Januar treten die Stände zusammen. Nach der „Karlsruh. Ztg.“ wäre die Konversionsvorlage, die als Anlaß der Einberufung angekündigt war, die einzige Vorlage, die dem Landtag zugehen würde. Man hätte demnach mit einer Tagung von nur kurzer Frist zu rechnen. Auf dem letzten Landtag hat bekanntlich die Großherzogliche Regierung unter der Zustimmung des Hauses bezüglich der Konversion eine abwartende Haltung beobachtet zu wollen erklärt. Man verhehlt sich nicht, daß eine Reduktion der Zinsen für die Staatsschuldverschreibungen mit Rücksicht auf kleine Leute, Stiftungen, milde Fonds u. s. f. auch ihre Bedenken habe. Wenn die Großh. Regierung eine Vorlage auf Umwandlung der 4proz. Staatsschuldverschreibungen in 3 1/2proz. ummehre einbringt, so ist sie, wie die „Karlsruh. Ztg.“ bemerkt, dazu durch das frühere Vorgehen in Bayern und die in den letzten Wochen erfolgten gleichartigen Maßnahmen in Preußen und Württemberg, sowie durch die bevorstehende ähnliche Vorlage im Reich bestimmt worden. Die ursprünglich bestandene Absicht, die Angelegenheit bis zum nächsten ordentlichen Landtag zu vertagen, hat sich mit Rücksicht auf diese Vorgänge als nicht ausführbar erwiesen. Man wird demnach zum nächsten Landtag, wenn in der That wieder bessere Bedingungen bei der Konversion erlangen, wenn es dieselbe gleichzeitig mit andern Staaten vornimmt, als wenn es vereinzelt hinterher kommt.

Karlsruhe, 30. Dez. Das Großh. Ministerium des Innern hat als Termin für die an Stelle des verstorbenen Herrn Abg. Wittmer nötig werdende Landtagsersatzwahl im 50. Wahlbezirk (Amt Eppingen und Orte vom Amt Sinsheim) den 9. Januar l. J. festgesetzt.

Karlsruhe, 30. Dez. Aus dem Umstande, daß die „Bad. Landeszeitung“ über den „Fall Einwächter“ und über den „Fall Seig“ (längst verjährte Geschäfte!) eine andere Ansicht hatte, als die „Bad. Landpost“, leitet diese das Recht her, einen drei Spalten langen, ungewöhnlich erregten Schmahartikel über uns loszulassen. Dabei wird die Versicherung abgegeben, die „Bad. Landpost“ sei ein ganz besonderes Blatt, denn sie erscheine „im Auftrag der konservativen Partei“, dagegen sei die „Landeszeitung“ ein Privatunternehmen (seht auf einmal wieder!) und habe nicht das Recht, im Namen der nationalliberalen Partei zu sprechen. Uns nötigt die Gardinenpredigt, trotzdem sie mit gediegenen Schimpftrichtern gepfeffert ist, nur ein Rästel ab. Wir müssen doch selbst am besten wissen, wann und wo wir das Recht haben, im Namen der nationalliberalen Partei zu sprechen, und überhaupt zerbricht sich die „Landpost“ viel zu sehr ihren „anthropologischen“ Kopf über Angelegenheiten, die uns allein angehen. Sie scheint selbst nicht mehr gewußt zu haben (was sich bei solcher Aufregung begreift), daß sie kürzlich auch dem geschäftsführenden Ausschuss der nationalliberalen Partei das Recht absprach, über seine eigenen Absichten eine Erklärung abzugeben, und daß sie bei dieser Gelegenheit den geschäftsführenden Ausschuss ebenfalls mit ihren liebenswürdigen Unterstellungen beehrte. An dem ganzen langen Gerede ist uns nur interessant, daß die „Landpost“ durch unseren Appell an die Herren v. Stockhorner und Pfarrer Reimuth in eine solche Erregung versetzt worden ist, und daß sie die Autorität der genannten Herren für sich in Anspruch nimmt. Wir können nicht wissen, ob die Herren den Erguß ihres „offiziellen Parteiorgans“ vorher gesehen haben und ob er ihrem Geschmach entsprochen hat, und halten darum mit unserer Gratulation noch zurück. Freilich, wenn wir sogar für die angeblichen Beleidigungen verantwortlich gemacht werden sollen, die die „Landeszeitung“ in früheren Jahren (also vor unserem Geschäftsantritt!) gegen die beiden konservativen Herren verschuldet haben soll, dann dürfen wir uns bald über nichts mehr wundern! Der Artikel der „Landpost“ giebt ein nicht gerade erbauliches Beispiel des Loues, der in der gesamten Oppositionspresse herrscht, und zu dieser müssen wir nun auch die „Landpost“ zählen, da es ihr ganz einerlei ist, ob sie dem „Beobachter“ oder dem „Landboten“ Gefälligkeiten erweist, wenn sie nur ihren Stroll gegen die Nationalliberalen und besonders gegen die „Landeszeitung“ auslassen kann. Mag man dies in konservativen Kreisen Politik nennen, wir haben einen andern Namen dafür, den wir aber aus angeborener Höflichkeit erraten lassen wollen.

Karlsruhe, 29. Dez. Die „Bad. Landesztg.“ gab vor einigen Monaten von einem Artikel der „Süddeutschen Schulblätter“ Kenntnis, in dem Herr Prof. Heimbürger unter der Ueberschrift: „Principis obsta“ sich gegen einen Wunsch des Herrn Köhler, des ultramontanen Landtagsabgeordneten, aussprach. Dieser ging dahin, die Behörde möge einen fleißigen Besuch der Kirche durch die akademisch gebildeten Lehrer fördern. Mit Recht sagte damals Herr Heimbürger, daß jede darauf abzielende Maßregel einen Eingriff in die Gewissensfreiheit bedeute. In der neuesten Nummer der Schulblätter kommt Herr Köhler auf seine Ansicht zurück, er beharrt bei derselben und sucht sie noch einmal zu rechtfertigen. Auf die Sache selbst wollen wir nicht eingehen, schon deshalb nicht, weil wir die feste Ueberzeugung haben, daß unter der jetzigen Leitung des Schulwesens jede Maßregel aus geschloffen ist, die die Gewissensfreiheit der Beamten beeinträchtigen könnte. Aber eine Bemerkung der Redaktion der Schulblätter scheint uns nicht ohne Bedeutung. Sie mag uns wieder die Beziehungen der demokratischen zur ultramontanen Partei deutlich machen und uns einen Begriff von der Energie geben, mit der die Demokraten freirechtliche Erzeugnisse gegen ultramontane Unterdrückungsgehalte verteidigen. Die Redaktion bemerkt unter dem jüngsten Erguß des Herrn Köhler: „Herr Heimbürger verzichtet zunächst auf eine Erwiderung — gewiß nicht deshalb, weil er durch Herrn Köhler umgestimmt ist.“ Warum verzichtet er?

dierte mit kräftiger militärischer Stimme „Bataillon Halt!“ — und sie standen wie eine Mauer. (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

Unter der Epithete „Holzverwertung“ teilt die „Papierzeitung“ mit, daß kurz vor den in Süddeutschland jetzt stattfindenden großen Holzverkäufen in Holzschlößern und Lokalblättern Anzeigen erschienen, die lauteten: „60 000 Raummeter Papierholz nicht über 13 Mark das Raummeter franco jede Station gesucht. Oferten sub u. s. m.“ Dies ist ein Preis, den Holzschleifer und Holzstofffabriken, besonders süddeutsche, die mit teuren Kohlen und Schwefelkohle arbeiten, unmöglich anlegen können; für Waldbesitzer und Zwischenhändler war der Preis dagegen sehr verlockend. Man haben mehrere Leute, die sich an den Aufseher jener Annonce um nähere Angaben wandten, keine Antwort erhalten, selbst wenn Briefmarken beigelegt waren. Es scheint also, daß die Anzeige den einzigen Zweck hatte, die ohnehin hohen Preise noch mehr in die Höhe zu treiben, und es wäre interessant, zu erfahren, wie dieselbe eingerichtet sei.

Andern Sinnes ist er nicht geworden, die Redaktion bezeugt es und wir setzen es auch nicht voraus. Er ist doch nicht schon geworden, weil er seinerzeit das allerdings seltene Vergnügen hatte, die „Landeszeitung“ auf seiner Seite zu sehen? Also warum? Er wird es nicht für opportun halten. Die ultramontane Brüderschaft gestattet es nicht. Die Demokratie darf wohl gegen die Nationalliberalen Vorpostendienste leisten, aber wenn sie eine selbständige Meinung äußert, die die Firtel des Centrums fördern könnte, dann kommt wohl ein Nachwort von der bekannten Seite, und der freisinnige Mund verstummt. Dem das Geschick des früheren freisinnigen Abgeordneten von Börsach schreibt der demokratischen Manneszeiten gar zu deutlich das Mens Tekel an die Wand. „Principis obsta“ schrieb Herr Heimbürger damals — heißt das etwa, wie es neulich in etwas freierer Weise übertragen wurde: „Güte Dich vor Prinzipien?“

Karlsruhe, 28. Dez. Das Unterstützungswohngesetz überläßt es den Bundesstaaten, für solche bei der öffentlichen Unterstützung Armer häufiger vorkommenden Aufwendungen, deren täglicher oder wöchentlicher Betrag sich in Kaufsummen feststellen läßt, wie z. B. Verpflegungssätze in Krankenhäusern, einen Tarif mit der Wirkung aufzustellen, daß die Armenverbände des Staates einander ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Auslagen im Falle der Gefährdung stets darnach Vergütung zu leisten haben. Im Großherzogtum Baden ist von dieser gesetzlichen Bestimmung Gebrauch gemacht, und zwar beträgt der Satz für die Verpflegung eines erkrankten Hilfsbedürftigen 1 M. 30 Pfg., eines gefundenen, aber nicht arbeitsfähigen Hilfsbedürftigen in den größeren Städten 80 Pfg., in den übrigen Gemeinden 60 Pfg. für den Tag. Jedoch findet infolge ausdrücklicher Bestimmung der Tarif keine Anwendung auf die Verpflegung in einer der Staatsanstalten. Dazu gehören bisher auch die klinischen Anstalten der Landesuniversitäten Freiburg und Heidelberg, in welchen diese Städte die von ihnen im Wege der Armenfürsorge unterzubringenden Kranken verpflegen lassen. Die Folge davon ist gewesen, daß die übrigen badischen Armenverbände, wenn sie hinsichtlich eines solchen, im klinischen Hospital zu Freiburg oder Heidelberg verpflegten hilfsbedürftigen Kranken einmütig unterstützungspflichtig waren, den Gemeinden vollen Ersatz ihrer höheren Auslagen leisten mußten, während sie selbst in gleicher Lage für die Verpflegung armer Kranken in ihren Gemeindehospitälern von jenen Ortsarmenverbänden nur den Tarifsatz beanspruchen können. Das wurde um so mehr als Unbilligkeit empfunden, weil die Vergütung von 1 M. 30 Pfg. für den Tag und Kopf nirgendwo auch nur annähernd mehr ausreicht, um die Selbstkosten der Verpflegung im eigenen Krankenhaus zu decken. Unter Darlegung dieser Verhältnisse haben deshalb die größeren Städte des Landes in einer Vorlesung an die Großh. Regierung um Befreiung des bisherigen Privilegiums der beiden Universitätsstädte gebeten. Dieser Schritt ist von Erfolg begleitet gewesen; denn es hat mit Wirkung vom 1. M. ab die bestehende Verordnung unumkehrbar eine Aenderung dahin erfahren, daß künftig auf die Verpflegung armer Kranken im klinischen Hospital zu Freiburg, sowie in der medizinischen, chirurgischen und Kinderklinik in Heidelberg der allgemeine Tarif Anwendung findet. (Karlsruh. Ztg.)

Karlsruhe, 29. Dez. In Stelle der auscheidenden Mitglieder der Notarkammer, nämlich der Notare: Böxner in Mannheim, zugleich Stellvertreter des Vorsitzenden, Höninger in Karlsruhe, Ditt in Karlsruhe, zugleich Vorsitzender, und Gehalt in Baden-Baden, sowie ferner an Stelle des mit Zustimmung der Notarkammer freiwillig auscheidenden Mitgliedes derselben, Notars Leichten in Rühl, wurden bei der im Laufe dieses Monats stattgehabten Neuwahl, bei welcher im ganzen 62 gültige Stimmen abgegeben worden sind, als Mitglieder der Notarkammer mittelst Stimmeneinheit gewählt, und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1897 bis mit 31. Dezember 1900 die Notare: Ditt in Karlsruhe mit 57 Stimmen, Böxner in Mannheim mit 51 Stimmen, Stritt in Eberbach mit 51 Stimmen, Trolle in Gernsbach mit 47 Stimmen, ferner für die restliche Dauer der Amtszeit des freiwillig auscheidenden Notars Leichten, nämlich bis mit 31. Dezember 1898: Notar Bauer in Neustadt mit 44 Stimmen. (Karlsruh. Ztg.)

Mannheim, 29. Dez. Eine Belohnung von 100 Mark hat die Großh. Staatsanwaltschaft hier auf die Ergreifung des Mannes ausgeföhrt, der den Tapezierer Kirmald in der Nacht vom 25. zum 26. Dez. in der Schweiggerstraße zu Mannheim erstochen hat. Nach dem jetzigen Stand der Erhebungen ist anzunehmen, daß der Thäter, bevor er mit Kirmald zusammentraf, in der Schweigger Vorstadt, wahrscheinlich in einer Wirtschaft, mit andern Streit gehabt hat und weiter, da er bei dem Streite mit Kirmald Verletzungen davongetragen hat, welche von kräftigen Stochschlägen herrühren. Signalement des Thäters: 40 bis 50 Jahre alt, ziemlich groß und kräftig, weicher dreitragender Hut, langer dunkler Oberzeiger, wahrscheinlich Holbart. Zweckdienliche Mitteilungen sind an die Mannheimer Kriminalpolizei zu richten.

Rheinbischhofshausen, 27. Dez. Von der „segnreichen“ Wirksamkeit der seit einiger Zeit zugelassenen Ordensmissionen kann auch aus unserm Hanauerlande ein Ständchen berichtet werden. Die bestbekannte hiesige Firma C. F. D. hatte seit etwa einem Jahre einen Gehilfen, mit dem sie wohl zufrieden war. Dem jungen Manne selbst gefiel seine Stellung recht gut. Da ließen ihn eines Tages seine Eltern nach Hause kommen, damit er auch etwas von den Missionen profitiere, die gerade in seinem Heimatorte, in R. bei Furtwangen, abgehalten wurden. Sofort erhielt er Urlaub. Als er endlich wieder zurückkehrte, merkte der Chef an dem gebildeten Benehmen seines Commis, daß etwas nicht in Ordnung sei, und am nächsten Tage kündigte der junge Mann. Als Grund gab er an, daß er dem in R. Missionen abhaltenden Vater in die Hand habe versprochen müssen, nicht länger in einem Gefolge zu bleiben, das einer protestantischen Familie gehöre. Mit dem Commis war nichts mehr anzufangen; man ließ ihn sobald als möglich laufen. Nun ist Herr D. dafür bekannt, daß er den religiösen Gefühlen seiner Leute absolut keinen Zwang anthun will; zudem haben wir hier eine katholische Kirche, in welcher regelmäßig Gottesdienste abgehalten wird; und trotzdem die Angst vor den Ketzern! Man könnte darüber lächeln, wenn es nicht gar zu traurig wäre, wie auf diese Weise das friedliche Zusammenleben und Zusammenwirken beider Konfessionen einfach untergraben und unmöglich gemacht wird.

Sinsheim, 29. Dez. Die Bahnlinie Sinsheim — Steinsfurt — Eppingen, welche seitens der Regierung und Städte längst genehmigt ist, wird bei uns viel besprochen. So viel verlannt, sollen die Vorarbeiten demnächst in Angriff genommen werden und wäre zu wünschen, daß im Interesse des Verkehrs, der Landwirtschaft und der Industrie des ganzen Grenzgaues die projektirte Bahnlinie endlich zur Ausführung gelangt.

Baden-Baden, 29. Dez. Der Großherzog erweist sich, wie das „Bad. Tagbl.“ mitteilt, eines so geübten Kräftezustandes, daß er öfters längere Spaziergänge in der Umgebung des Schlosses und im Walde unternimmt, die sehr günstig auf Appetit und Nachtruhe einwirken, und dadurch zur weiteren Kräftigung beitragen. Die Wundheilung macht sehr rasche Fortschritte und verurteilt keine Beschwerden mehr. Leber die Abreise der Großherzoglichen Herrschaften von Schloß Baden sind noch keine näheren Bestimmungen getroffen; der Aufenthalt hier selbst dürfte sich jedoch nach den bisherigen Dispositionen bis etwa Mitte Januar ausdehnen. Die Erbgrößerherzoglichen Herrschaften gedenken bis zur Abreise J. K. G. der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen, die wahrscheinlich anfangs

nächster Woche erfolgen wird, noch hier zu verweilen. Die Kronprinzessin hat während ihres hiesigen Aufenthaltes eine Verminderung ihrer neuartigen Beschwerden erfahren, dagegen beleiht die tatarhallische Reizung noch fort und dieselbe nötigt die hohe Frau zur Schonung und Zurückhaltung. Die Kronprinzessin wird sich ohne größeren Aufenthalt nach Rom begeben und dort den Winter zubringen, vielleicht auch für längere Zeit einen noch südlicher gelegenen Ort wählen. Im allgemeinen ist das Befinden J. K. Hoheit ein recht zufriedenstellendes.

Wahl, 29. Dez. Bei der heutigen Wahl der Mindestbesteuerten zum Bürgerausschuß hat die Liste der nationalliberalen Partei gesiegt. Die Centrumspartei enthielt sich der Abstimmung. — Heute Vormittag fand die Eröffnung der Bahnhaltbahn für den Güterverkehr statt. Es kursieren täglich 4 Güterzüge.

1. Fahr, 29. Dez. In der heutigen Versammlung des Bürgerausschusses wurde die städtische Vorlage betreffs Ankauf des Bernig'schen Gutes auf dem Langenhardt für den Gärtnereplatz und der, nur bis Ende dieses Monats zur Verfügung gehaltenen Parzellen auf dem Stumpfenbühl, einstimmig genehmigt. Herr Oberbürgermeister Dr. Schluffer, welcher die Vorlage mit längerem Bericht über die früher in der Garnisons-Angelegenheit unternommenen vielseitigen Schritte begründet hatte, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Bürgerausschuß so einmütig alles Erforderliche zu Ruh und Ehren der Stadt bewilligte; den ihm von dem Stadtverordneten-Vorleser, Herrn Geh. Kommerzienrat Sander, für seine eifrigen Bemühungen in dieser Sache ausgesprochenen Dank müsse er auf den Stadtrat und die betr. Kommissionen übertragen, welche sich so aufopferungsvoll für die Angelegenheit bemüht haben. — Die Aufarbeitung der Erdarbeiten dürfte demnächst erfolgen, auch wird die Privat-Bauhätigkeit baldigst beginnen, waren doch schon höhere Offiziere hier, um sich nach Wohnungen umzusehen.

Konstanz, 28. Dez. Die Frau des Agenten Gegele war am ersten Weihnachtstage in St. Gallen, um ihren Mann zu besuchen. Der Zutritt wurde ihr jedoch von der schweizer Behörde und auf telegraphische Anfrage auch vom Untersuchungsrichter in Konstanz verweigert. Gegele erklärte lt. „Zsch. Ztg.“, er habe seine junge Frau so getauft und hintergangen, daß er sich schäme, ihr vor die Augen zu treten. Er verzichtete deshalb auf ihren Besuch. Gegele hat sich mit seiner Anklage einverstanden erklärt.

Aus Baden, 30. Dez. Erlach (M. Oberkirch). Am Montag, den 28. d. M., brach bei dem Landwirt Richard Spraul Feuer aus, welches in kurzer Zeit den Dachstuhl nebst einigen Jentnern Tabak und Frucht zerstörte. Die Ehefrau, welche Tags zuvor ins Bosenbett kam, mußte schleunigst aus dem Hause geschafft werden. — Altschweier. Das 24jährige Töchterchen des Müllermeisters Emil Stöcher fiel in einem unbewachten Augenblicke in einen Kessel mit angebrühter Kleie und verbrannte sich daran, daß es starb.

Würzburg, 27. Dez. Die Eröffnung der Kettenfähre Lepplschiffahrt auf dem Main bis Würzburg, die man für das kommende Frühjahr erwartete, wird sich um einige Monate verzögern. Die im Flußbett des Mains gemachten Messungen ergaben lt. „Zsch. Ztg.“, daß auf der Strecke zwischen Zell und Klingersheim noch etwa 3000 Kubikmeter Felsen gesprengt werden müssen, um den zum Betrieb nötigen Wasserfall zu sichern. Bis 1. Juli wird die Kette Würzburg erreicht haben.

K. Weg, 28. Dez. Die Frau des wegen Begünstigung der Spionage in Untersuchungshaft befindlichen Redakteurs Petry hatte sich an den Kaiserl. Statthalter um vorläufige Haftentlassung ihres Mannes gegen Sicherheit gebeten. Nachdem das Gefüh zu Begutachtung des Untersuchungsrichters hierbei gefaßt wurde, ist der Frau heute ein abschläglicher Bescheid erteilt worden. Die Sache scheint demnach doch ernster Natur zu sein, als hiesige französische Zeitungen sie darzustellen suchten. Man hält hier Petry, der im Dienste dieser einheimischen Presse stand, allgemein für den Verführten, dessen ungünstige Vermögenslage man ausnutzte.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 30. Dezbr.

— **Hofbericht.** Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin trafen am 22. abends von Freiburg in Schloß Baden ein. Sie gedenken daselbst bis zu den ersten Tagen des Januar zu bleiben. — Am 24. abends fand in der Schloßkapelle in Baden eine Abendandacht statt, welche Hofdiakon Fischer hielt. Danach besichtigten die Höchsten Herrschaften die sämtlichen Bediensteten des Hauses in mehreren mit Christbäumen geschmückten Räumen. Die gesamte Umgebung, Herren und Damen, waren nach Karlsruhe beurlaubt, ebenso ein Teil der Dienerschaft. Die Familienbesucherung fand im angsten Kreise statt. Am Christfest hielt Hofdiakon Fischer vormittags den Gottesdienst, während Oberhofprediger D. Delbing am zweiten Freitag predigte und Prälat A. D. Doll am Sonntag den Gottesdienst übernommen hatte. Am Sonntag erhielten die Höchsten Herrschaften den Besuch des Prinzen Max. Montag Vormittag empfing S. K. G. der Großherzog den Kommandierenden General des 14. Armeekorps, General der Kavallerie und Generaladjutanten v. Bilow, vor seiner Abreise nach Berlin. Am gleichen Tage war Prinz Hermann von Sachsen-Weimar zu Besuch bei den Höchsten Herrschaften. Der Flügeladjutant Oberst Müller hat vorzeitigern den Dienst bei S. K. G. dem Großherzog angetreten.

— **Der Freiannahmefahrer** beim Postamt II (am Bahnhof) und bei dem Postpostamt in der Sophienstraße wird am 31. Dezember bis 9 Uhr abends für das Publikum offen gehalten.

— **Die Novellen zur Gewerbeordnung** tritt am nächsten Freitag, 1. Januar, in Kraft. In erster Reihe werden dann die neuen Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen zu beachten sein, nach denen, abgesehen von den vom Bundesrat beschlossenen Ausnahmen für den Wein-, den Leinwand-, Wäsche- und Nähmaschinenhandel, sowie die Goldwarenindustrie, das Aufsuchen von Belegstellen bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder bei solchen Personen, in deren Geschäftsbetrieb Waren der angebotenen Art Verwendung finden, ohne vorgängige ausdrückliche Aufforderung nicht stattfinden darf. Es kommen aber noch eine ganze Anzahl anderer Vorschriften in Betracht. Die Konfessionierung von Privatkranken, Privat-Entbindung, und Privat-Fremdenanstalten ist erschwert. Schauspielunternehmern wird die Erlaubnis zum Betriebe ihres Gewerbes verweigert, wenn sie nicht den Befehl der zum Unternehmen nötigen Mittel nachzuweisen vermögen. Die ihnen zum Betriebe ihres Gewerbes bisher erteilte Erlaubnis gilt nur für das am 1. Jan. 1897 betriebene Unternehmen. Auf Konsumvereine finden die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Betrieb der Gast- und Schankwirtschaft auch dann Anwendung, wenn ihr Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist. Der Handel mit Losen von Lotterien und Auspielungen über mit Bezugs- und Anteilsscheinen auf solche Lose wird verweigert, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf dessen Gewerbebetrieb darthun. Der Handel mit Drogen und chemischen, zu Heilzwecken dienenden Präparaten wird unterlagert, wenn die Handhabung des Gewerbebetriebes Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet; der Kleinhandel mit Bier desgleichen, wenn der Gewerbebetreibende wiederholt wegen Zwangsmaßnahmen gegen die Bestimmungen über den Betrieb von Gast- und Schankwirtschaften bestraft ist. Auf Konsum- und andere Vereine finden die Bestimmungen über die Sonntagruhe dieselbe Anwendung wie auf einzelne Gewerbebetreibende. Auch können diese Vereine ihre Angestellten zum Ar

beiten an Sonn- und Festtagen nicht verpflichtet. Das bei Land- wirtlichen erfolgende Aufstellen von Bestellungen auf Waren, wie z. B. Düngemittel, landwirtschaftliche Maschinen etc., die im Bereiche der Landwirtschaft Verwendung finden, unterliegt den Beschränkungen dieses Gesetzes nicht.

Der Besuch der Festspiele in Stadtgartentheater ist, wie uns ein Besucher deselben schreibt, nicht so stark, wie es das wirklich lebendige und patriotische Unternehmen verdient. Es geht die Direktion zur Ehre, daß das Programm jedesmal auch vor schwach besetzten Bänken vollständig und mit größtem Eifer zu Ende geführt wird. Eine regere Unterstützung des Unternehmens wäre der Direktion umsomehr zu gönnen, als die Kosten für Heizung, Beleuchtung, zum Mindesten ziemlich bedeutend sind.

Verband reisender Kaufleute. Am Montag Abend hielt die Sektion Stuttgart im Königsbauhause ihre Jubiläumstafel. Nach den Ausführungen des Festredners, Hugo Hoffmann, wurde die Sektion Stuttgart von den 65 Sektionen schon im 2. Jahre des Bestehens des Verbandes als 16. Sektion und als 1. in Württemberg, als 2. in ganz Süddeutschland gegründet und zählt jetzt über 1200 Mitglieder. Herr Matthies-Karlsruhe brachte in warmen Worten einen Glückwunsch der Badener Freunde an die Sektion Stuttgart dar und überreichte dem Vorsitzenden derselben, Reinhard-Stuttgart, zum Andenken einen hübschen silbernen Pokal. Der Vorsitzende, Reinhard, sprach der Sektion Karlsruhe seinen Dank aus.

Aktive Chronik. Ein in Wüthburg wohnhafter Landwirt wurde verhaftet wegen Vergehens gegen § 95 des R.-St.-G.-B. — In der Provinz Frankfurt wurden am 23. d. M. ein Metzger aus unverschämter Leidenhaftigkeit 10 M. entnommen. — Einem in der Kapellenstraße wohnenden Studenten wurden in der Nacht vom 24. d. M. im betrübten Zustande auf der Straße eine goldene Perlenreimontrirung mit Doppelkette, eine goldene Damenuhr, ein Cigarren-Etui, ein Portemonnaie mit Inhalt und ein Taschmesser im Gesamtwerte von 115 M. entnommen. — Am 23. d. M. vormittags, wurde einer in der Schützenstraße wohnenden Frau ein Radmantel im Werte von 30 M. entnommen. — In der Nacht vom 25./26. d. M. wurden Cde der Kaiser- und Kriegerstraße an einer Gaslaterne, die als Helmlampe für ein Geschäft dient, zwei bemalte Scheiben von mutwilliger Hand zertrümmert und dadurch dem Eigentümer ein Schaden von 45 M. zugefügt.

Stimmen aus dem Publikum.

§ Karlsruhe, 29. Dez. (Zur Zwischenaktmusik.) Mit lebhafter Freude können wir konstatieren, daß die Aufführung der Zwischenaktmusik am hiesigen Hoftheater seit einigen Wochen unterlassen wurde und zwar, wie wir gleich hinzufügen wollen: ohne Schaden für die betreffenden Schauspieler. Zu dieser Freude gefügt sich nun die Hoffnung, daß diese wohlthätige Neuerung auch von Dauer sein möchte. Es sind uns, anläßlich unserer jüngsten diesbezüglichen Besprechung, so viele Dankfugungen und anerkennende Worte ausgesprochen worden, daß wir aufs neue in unserer Ansicht bekräftigt wurden, nach welcher diese Sorte Musik von den Hören gerne entbehrt wird. Wir möchten es nicht unterlassen, diesen Dank an jene Behörde zu richten, welche in Würdigung der obwaltenden Verhältnisse, so liebenswürdig und rücksichtsvoll war, hier Remedur zu schaffen. Die Großh. Generalintendant hat sich in der That ein Verdienst erworben dadurch, daß sie diesen alten Bopf kurzer Hand abgeschnitten, und so unsern vortrefflichen Musikern ihre Würde wieder gegeben hat.

Aus dem Kraichgau, 27. Dez. Durch Erlass Sr. Mini-steriums des Innern ist nunmehr bestimmt, daß der Wohnsitz der Notarstelle II, des nördlichen Teiles des Amtsgerichts Bretten, in Bretten selbst ist. Die Bewohner des betr. Teils des Amtsgerichtsbezirks sind durch diese Bestimmung in ihrer Erwartung getäuscht; man hoffte durch die Verlegung des Sitzes in die Mitte des Wirkungskreises einen bequemerem Verkehr mit dem Notar und ein Ersparen der bedeutenden Reisekosten des Notars von Bretten. Daß die Herren Notare mit juristischer Vorbildung nicht mehr auf dem Lande wohnen wollen, halten wir für keinen genügenden Grund, den Wünschen eines halben Amtsgerichtsbezirks nicht Rechnung zu tragen.

Anteilige Nachrichten.

S. R. S. der Großherzog hat den ordentlichen Professor der darstellenden Geometrie und Geographik an der Technischen Hochschule zu München, Dr. Friedrich v. Schur, zum ordentlichen Professor der Geometrie an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe ernannt.

Verschiedenes.

Personalien. Der Kaiser hat den Hinterbliebenen Du Bois-Reymonds folgendes Beileidstelegramm zugehen lassen: „Ich beklage tief den Verlust, welcher durch das Hinscheiden Ihres Gatten Sie und die Ihrigen und nicht minder auch die Wissenschaft betroffen, und spreche Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus.“ — Prinz Gustav Adolf, der älteste Sohn des schwedischen Kronprinzenpaars, leidet seit einigen Tagen an Ohrenentzündung im Verein mit Fieber. Die Heile des Kronprinzen nach Norwegen hängt von der Entzündung der Krankheit seines Sohnes ab. — Wie der „Banner Generalanzeiger“ meldet, ist der General der Infanterie v. D. v. Wilh. v. Boyna (bis vor einigen Jahren Gouverneur von Mainz) gestorben. — Der Mitinhaber der bekannten Leipziger Verlagsfirma Breitkopf u. Härtel, Wilh. Volkmann, ist im Alter von 60 Jahren gestorben. Der zweite Inhaber der Firma ist Oskar v. Häfe. — Erfurt, 23. Dez. Die am 20. d. Mts. in Erfurt ein-

berufene allgemeine Versammlung deutscher Zahnärzte, amerik. Dentisten und Zahnmediziner war in einer jede berechtigte Erwartung überwindenden Weise von allen Parteien besucht. Die sachliche Leitung der Verhandlungen und der hoch beachtende Verlauf derselben zeitigte unter anderem die Wahl einer 15er Kommission und wurde dieselbe beauftragt, die Sachlage einer prüfenden Beratung zu unterziehen und in einer späteren Versammlung Vorschläge zur Vereinfachung der bestehenden Verhältnisse auf dem Gebiete der Zahnheilkunde zu unterbreiten.

Kleine Mitteilungen. München. Im zweiten Haberer-Prozess wurden die 59 Angeklagten zu Strafen von 2 1/2 Jahren bis herab zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde den Verurteilten die Tragung der Prozesskosten auferlegt. — Luzern. In einem Abteil I. Klasse des Cypressenweges Mailand — Basel wurde am 28. d. v. m. eine einjährige Dame eines Hand- lars, welche mehrere Diamantringe und eine Diamantbroche von sehr hohem Werte enthielt, gestohlen. — London. Nach einer bei Hoods eingegangenen Meldung aus Bilbao ist der Dampfer „Carrañza“, von Rotterdam nach Bilbao unterwegs, bei Cap Ho in Spanien gänzlich verloren gegangen; 6 Personen der Mannschaft wurden gerettet; 15 Personen werden vermisst. — Tunis. Das italienische Theater „Politeama tunisino“ ist vollständig in Herabgefallenen Zustand in Tunis wieder über die bereits gemeldete Un- mannlung eines Morakes in einen See noch berichtet: Samstag Nacht legte sich eine durch die jüngsten Regengüsse geloderte sehr große Morakflut unter Donnerhimmels Getöse in der Richtung auf die Küstener See in Bewegung und rutschte nach und nach weiter, Brücken mit sich fortziehend und Bauernhäuser des Landtrichs zertründernd. Dorfmassen, lates Vieh und Trümmer von zerstörten Bauern- häusern wurden in die Küstener-See geschwemmt. 10 Jünglinge eines zerstörten Bauernhauses sind purlos verschwunden. Die Besatzung der Landtrichflotte flocht. Ein 1 1/2 englische Meilen breiter Land- strich ist mit flüssigen Morak bedeckt. — Bombay. In den beiden letzten Tagen sind 177 Personen an der Pest erkrankt und 180 gestorben. — Berlin. Dienstag Abend 9 Uhr wurde der Pfeffer- kuchenhändler Borch, als er den Hauptgasbehälter seines Geschäftes Alexanderstr. 14 im Keller abstellte, von Stroldchen hinterträts- d. überfallen und mit Knütteln und Messerhieben schwer ver- letzt. Das Badendach gab an, nichts bemerkt zu haben. Borchs Uhr und Geldbörse fehlen. Die Täter sind entkommen.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 29. Dez. (Effektenbörsen.) An der heutigen Börse herrschte feste Stimmung. Umgesetzt wurden: Mannheimer Summi- und Wechselaktien 128 bis 128 1/2 Proz., Oberheinische Bankaktien 124. — Die seit langer Zeit getriebenen Schwegler Brauereiaktien waren 85 Proz. im Verkehr. Sonst notieren: Pfälz. Bankaktien 140.60 bez., Rheinische Hypothekendarlehen 171 1/2 C. (+ 2 1/2 Proz.), Westfälische Aktien 175.60 C. (+ 1.20 Proz.), Zellstoff Waldhof-Aktien 230 bez. (+ 1/2 Proz.).

Frankfurt a. M., 29. Dez. Umsätze bis 6 Uhr 15 Minuten. Kreditaktien 187 1/2 b. Distinkto-Kommt. 210.90, 211 b. Handelsbank 159.75, 60 b. Deutsche Bank 194.90, Nationalbank 145.50, 60 b. Darmstädter Bank 157.40, 68.10 b. Dresdener Bank 160.90, 85 b. Mittel- deutsche 114.80, b. Banque ottomane 104.75, b. Staatsbahn 805 1/2 b. Lombarden 80 1/2 b. Odenburger 111 b. Wittener 97.80 b. Gotthard 167.90 b. Central 140, 20 b. Nordost 183.30 b., per cassa 183.70 b. Union 91, 10 b. C. Zuz. Simplex St. 97.90, 40 b. Alpine 73.60 b. Caro-Hegelehndt 133 b. Saragorser 175 b. Siberia 181.80, 70 b. Bar- munder 49.20, 60 b. Saurabhte 160.70, b. Coml 150.20, 40 b. Aktien- lehen 143.50 b. Intern. Electr. 129.60 b. Westeregen 179 b. Edison 255.60 b. Deutz 8. 138.50 b. Schudat 244.10 b. Bodumer 165.80 b. Ungar. Electr. 108 b. Gelfestrich 170.10 b. Kleyer 253 b. Italiener 91.10 b. Meritaneer 24.40, 45 b. 5proz. do. 85.20 b. 6proz. do. 94.05, 20 b. Spanier 55.50 b. Crediten 81.30, 50 b. 1860er Lose 127.85 b. Türkentlo 82.40 b. Kurse von 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 181 1/2, Distinkto-Kommt. 211.10, Deutsche Bank 195, Spanien 60.50, Meritaneer 24.55, 6proz. do. 94.35, 1860er Lose 127.90.

Frankfurt, 29. Dez. (Börsenbericht.) Der festere Zug, welcher gestern durch die Börse ging, setzte sich heute in ungeschwächtem Maße fort. Der günstige Bericht von der Eisener Kohlenbörsen hat das Gebiet der Montanpapiere von neuem angegert, insbesondere waren Harpener Bergbauaktien lebhaft begehrt, und die gute Haltung dieses Gebietes hat auf die anderen ihre Nachwirkung ausgeübt. Bei Verlegung der heutigen Kurse mit den getriebenen ist zu berücksichtigen, daß die Notierungen der auf Zeit gehandelten Papiere sich heute per Ultimo Januar beziehen, und da Ultimo teurer war, so stellen sich die meisten Kurse per Ultimo Januar natürlich erheblich höher, aber auch dies in Betracht gezogen, haben wir noch meist Anwesen zu verzeichnen. Neben Montan- papieren sind auch Bankaktien, sowie schweizerische und österreichische Eisenbahnaktien besser begehrt worden. Von Rentenpapieren waren Meritaneer höher. Privatdistinkto war heute neuerdings leichter. Privat- distinkto 4 1/2 Proz.

Berlin, 29. Dez. Weizen für Dez. 178.75, Roggen für Dez. 128.75, Hülsen für Dez. 57.20, für Mai 56.20, Spiritus 50er hier 56.40, 70er hier 37.20, für Dez. 42.—, für Mai 42.80, Hafer für Dez. 183.—, Petroleum hier 21.—, Weizenmehl hier Nr. 0 19.20, Nr. 00 hier 21.50, Roggenmehl für Dez. 17.15, Wetter: Frost.

Hamburg, 29. Dez. Kaffee good average Santos Schluß- kurs für März 52.— Pf., für Mai 52 1/2 Pf.

Magdeburg, 29. Dez. Zuderbericht. Kornguder epl. von 92 Proz., neue —, Nachprod. epl. 75 Proz., Hindem. 71.5—78.0. Ruhig. Brotraffinae I. 23.50, Brotraffinae II. 23.25, Gem. Raffin. mit Fez 23.25—24.—, Gem. Weiss I. mit Fez 22.50 —, Still. —, Kobaltzucker I. Br. Transito f. a. B. Hamburg für Dez. 9.07 1/2 C., 9.10 —, Br. für Januar 9.12 1/2 C., 9.15 —, Br. für März 9.25 C., 9.27 1/2 C., Br. für April/Mai 9.50 C., 9.52 1/2 C., Br. für Juli 9.72 1/2 C., 9.77 1/2 C. Ruhig.

Breslau, 29. Dez. Spiritus epl. 50 Mt. Verbrauchs-Abgabe für Dez. 54.40, do. 70er für Dez. 54.90.

London, 29. Dez. Silber 29 1/2.

London, 29. Dez. Metallbörsen. Kupfer Chili-Ware cash 49 1/2, ditto 3 Monate 49 1/2. — Zinn Straits cash 58 1/2, ditto 3 Monate 59.—.

Frankfurter Börsenkurse vom 29. Dezember 1896.

Table with multiple columns listing various stocks, bonds, and commodities such as Staatspapiere, Bankaktien, Industrie-Aktien, and Wechsel. Includes sub-sections for 'Kursen', 'Zinslose Lose', 'Papier-Geld', 'Verfallene Coupons', 'Wechel', 'Prämien-Erlösung', and 'Abrechnungstage'.

— Drei spanisch 11 1/2, ditto englisch 11 1/2. Bunt ordinary brands 17 1/2, ditto special brands 18 1/2.

Glasgow, 29. Dez. Robeisen. (Schluß) Mixed numbers van 48 Sp. 7— d.

Liverpool, 29. Dez. (Baumwolle) Schluß. Tageseinfuhr 93000, Umsatz 10000 B. Gedrückt Amerikaner 1/2, Surats 1/2 niedriger. Petersburg, 29. Dez. Weizen hier 9.20, Roggen hier Aug. 5.30, Hafer hier 3.90, Weizen hier 9.40, Hafer hier Aug. 4.70. —, Erbsen.

New-York, 29. Dez. 5 Uhr Nachm. Aufschon Topela und Santa Fe Sch. 14 1/2, Canada Pacific Sch. 54 1/2, Central Pacific Sch. 15—, Chicago Minn u. St. Paul Sch. 73 1/2, Denver u. Rio Grande Pref. 42 1/2, Louisville u. Nashville Sch. 48 1/2, New-York Cafe Erie Sch. 13 1/2, New-York Central Sch. 93—, Northern Pacific pref. Sch. 32 1/2, Silber 65 1/2, Tendenz: anf. anziehend, später lustlos, Schluß befristet. New-York, 29. Dez. Weizen: Debr. 92 1/2, Jan. 91 1/2, Febr. —, März 88 1/2, Mai 89 1/2, Juli 89 1/2, Sept. —, Dez. 29 1/2, Jan. 29 1/2, Febr. —, März —, Mai 31 1/2, Juli 33—. Tendenz: Weizen anziehend.

Chicago, 29. Dez. Dez. 80 1/2, März 80 1/2, Mai 83 1/2, Dez. 22 1/2, Jan. 23—, Mai 25 1/2.

Für das nächste Jahr steht eine abermalige Erweiterung des internationalen Fernsprechwesens bevor. Nach Vereinbarung mit der königlich ungarischen Post- und Telegraphenverwaltung ist die Herstellung einer unmittelbaren Sprechverbindung zwischen Berlin und Budapest beschlossen worden. Die Arbeiten zur Ausführung der neuen Fernsprechnie sollen schon im nächsten Frühjahre, sobald die Winterarbeiten beendet sind, begonnen und so gefördert werden, daß die Inbetriebnahme der Anlage etwa am 1. September 1897 erfolgen kann.

Tarermäßigungen für Telegramme nach außer-europäischen Ländern sind neuerdings eingetreten. Hauptächlich sind dabei beteiligt: Westindien, Niederländisch- und Britisch-Guyana, Venezuela, die Inseln Mauritius und Seychellen in Afrika. Die ermäßigten Gebühren sind zum Teil am 22. Dez. in Kraft getreten, zum Teil werden sie vom 1. Januar 1897 ab gültig sein. Beispielsweise ist die Tarife für Mauritius von 8 M. 70 Pf. auf 5 M. 15 Pf., also um 3 M. 55 Pf., für Venezuela von 11 M. 20 Pf. auf 8 M. 25 Pf., also um 3 M. 95 Pf., und für die Republik San Domingo in Westindien von 9 M. 15 Pf. auf 5 M. 65 Pf., also um 4 M. 50 Pf., ermäßigt worden. Das Nähere ist bei den Telegraphenanstalten zu erfahren.

Drahtberichte.

w Budapest, 30. Dez. Der Arzt Korotnai, der un- längst eine verlorbene Patientin heraubte, wurde zu 3 Jahren Kerker verurteilt.

w Paris, 30. Dez. Dem Berliner „Lok.-Anz.“ wird von hier gemeldet: Bezug nehmend auf die für 1898 geplante französische Nordpolarexpedition teilt Andrée mit, daß er sich nicht abhalten lassen werde, im Jahre 1897 eine Ausfahrt zu unternehmen.

w London, 30. Dez. Aus guter Quelle verlautet, daß der englisch-amerikanische Schiedsvertrag noch vor Ende d. J. unterzeichnet werde.

w Belgrad, 30. Dez. Das neue Kabinett ist wie folgt zusammengesetzt: Simisch Präsidium und Außenminister, Niskowitsch Krieg, Belimirowitsch öffentl. Arbeiten, Gruiß Finanzen, Mika Georgiewitsch Inneres, Andra Nikolitsch Kultus, und Milowanowitsch Justiz.

w Sofia, 30. Dez. Die Verteidigung beantragte für Luftschiff und Georgiewitsch Freisprechung.

w Washington, 30. Dez. Die von der „Post“ veröffent- lichte Nachricht von Verhandlungen zwischen Staats- sekretär Olney und dem spanischen Gesandten (F. America) wird in amtlichen Kreisen für unrichtig erklärt. Man gesteht jedoch zu, daß während einiger Monate Verhan- dlungen stattfanden zu dem Zwecke, den Cubanern eine Autonomie zu sichern, die der Insel Kontrolle der Zölle und das Recht der Wahl aller Mitglieder des eigenen Parla- ments gewährt.

Der Hafenarbeiterstreik in Hamburg.

Hamburg, 29. Dez. Heute waren im Hafen in 41 Stauer- betrieben 2221 fremde Arbeiter thätig. Im Hafen lagen 243 Schiffe. Von diesen waren 187 mit 387 Gängen in Thätig- keit. 104 dieser Schiffe lagen an den Kais. Auf 74 arbeiteten 1214 Leute an 180 Kränen. An den Raikschuppen selbst waren 2030 Arbeiter beschäftigt und zwar 373 aktiv und 1657 keine Leute. Das sind amtlich festgestellte Zahlen. Die Auszahlungen der Streikunterstützungen sind in derselben Höhe wie früher erfolgt. Es wurden etwa 165 000 M. ausgezahlt. Vom 19. bis 26. Dezember wurden 438 Seeleute angemutert, fernar an Bord von Schiffen noch 239, somit insgesamt 677 Seeleute.

Gerausgeber und verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alexander Steinbauer, beide in Karlsruhe.

Meteorol. Centralstation Stuttgart. Wettervorhersage.

29. Dezember, nachmittags 4 Uhr. Der gestern über Großbritanien erscheinene Luftwirbel ist südöst-wärts nach Mitteldeutschland vorgerückt, wo deshalb ein starker Warm- meterfall eingetreten ist. Nach seinem Vorüberzug werden uns die auf seiner Rückseite herrschenden nordwestlichen Winde bewölkt, rauhes Wetter und Schneefälle herbeiführen.

